

Erscheint monatlich.
Bezugspreis jährlich 18000
halbjährlich 500 Rs.
Einzelnr Nummer 100 Rs.

Der Hansabote

Die dreigepaltene Korpus-
zelle oder deren Raum
100 Reis, bei Wiederho-
lungen Rabatt.

Zwangloses Erscheinen

Herausgeber: Dr. Aldinger-Palmenhof.

Nummer 100 Rs.

Hammonia, Sonnabend, den 31. März 1906.

(Blumenau, Santa Catharina Brasilien.)

Kasse—Schönthaler Kirchenstiftung.

Die Spenden der ersten Kiste sind nunmehr wohlbehalten angekommen und erfüllen die Herzen mit heilem Dank durch ihre Schönheit und Gebiegenheit. Sie werden am Palmsonntag, dem Tage der Konfirmation, erstmals ausgestellt werden. Nachfolgend sei die Liste der eingegangenen Beiträge und ein Rechenschaftsbericht der unermüdblichen freundlichen Sammlerin und Abfenderin veröffentlicht. Dankschreiben der Gemeinde und des Vorstandes wird folgen.

Liste der eingegangenen Beiträge:

Frau Geh.-Kom.-Rat S. Henschel 10 M.,
Frau Dr. Hoch 5 M., Fr. D. Hoffbauer
3 M., Fr. J. Hüpfeld 1 M., Fr. Augs-
burg 3 M., Herr Dr. Hermanns 5 M.,
Fr. Th. v. Bardeleben 10 M., Frhr. von
Dörnberg etc. 3 M., Fr. v. Dehn-Rosfelder
1,50 M., A. Dieterich 1,50 M., Bogt 6 M.,
P. R. v. W., Frau Reimbold 1 M., Fr. v.
Nat. v. Schwabe 5 M., Fr. Helms 1 M.,
S. R. 0,25 M., Frau W. v. Dornberger 5 M.,
aus Schönthal durch Frau J. v. ... 10 M.
Namentlich noch nicht hier, wird später ver-
öffentlicht, aus Schönthal durch Frau G.
Krohn nachträglich 10 M., Fr. Julie
Stemmi 1,50 M., Fr. v. Heimrod 1 M.,
Frau D.-Reg.-R. Rudolph 2 M., Frau B.
Bartmann 4 M., Frhr. v. Bischoffshausen
20 M., aus Schönthal durch Herrn W.
Ziemken nachträglich 15 M., Sa. 135,75 M.

Außerdem gingen ein: Von Frau Krohn
eine Altarbede von weißem Velin mit
Spitze und Einsatz und ein hölzernes Kreuz,
von Frau v. Mellentshin ein Gesangbuch, von
A. Moriton eine Wartburg-Bibel.

Allen gütigen Gebern herzlichsten Dank
und ein „Vergelt's Gott“!

Rechenschaftsbericht.

Einnahme:

Zur inneren Ausschmückung der neu-
gegründeten Kirche zu Hammonia, Kol. Hansa,
Südbrasilien (Pfarrer Dr. B. Aldinger)
gingen laut Liste ein 135,75 M.

Ausgaben:

- 1) 1 Kreuzfix, 66 cm hoch, Messingfuß,
mit verfilbertem Bronze-Korpus 74 M.
- 2) 1 Altarbede, a) schwarzes Tuch und
Futter (halber Preis) 13 M., b) Goldkreuz
und gelbeidene Franssen (halber Preis)
14,35 M., angefertigt von der Unterzeichneten
27,35 M.
- 3) 1 Taufsteinbede, a) schwarzes Tuch
und Futter (halber Preis) 4,60 M., b) Gold-
kreuz und gelbeidene Franssen (halber Preis)
9,15 M., angefertigt von der Unterzeichneten
13,75 M.
- 4) 2 Altarbasen, Porzellan, vergoldet
und gemalt (Wert 23 M.) 10 M.
- 5) 2 Ueberzeihsen, extra stark, eine mit
eisernen Bändern à 2,50 u. 2 M., 4,50 M.

6) Backmaterial (Oelleinwand etc.) à 0,80
und 0,65 M. 1,45 M.

7) Transport der beiden Kisten bis Ham-
burg 3,30 M.

Gesamt-Ausgaben	134,35 M.
Gesamt-Einnahmen	135,75 M.
Ueberschuß	1,40 M.

Ausgaben der Unterzeichneten für Brief-
porto, Bestellgeld etc. 3,45 M.
davon abgezogen 1,40 M., bleiben 2,05 M.
für die Unterzeichnete.

Den Transport von Hamburg bis Hammo-
nia übernimmt die Hanseatische Kolonisations-
Gesellschaft, Hamburg, Hansahaus, ohne
jedenfalls Kosten für die Unterzeichnete.

Frau B. Moriton-v. Mellentshin,
Schriftstellerin.

Schule.

Für Schulen und Bäckerei sind von der
Blumenau-Stiftung ein Kasten mit Büchern
angekommen. Neuzeitliche, gute und gut-
gegebene Bücher und einige Anschaffungs-
gegenstände. In dieser Form hat sich ein Ge-
schick willkürlich durch und verdient den
höchsten Dank, der auch an dieser Stelle
ausgesprochen sei.

Die Municipal-Verwaltung hat eine
Heimatkarte von Blumenau und Umgebung
durch Herrn José Deele herstellen und ver-
vielfältigen und jeder Schule der
Hansa eine Anzahl Stücke zustellen lassen.
Herr Superintendent Schrader macht sich um
das Schutwenen seines Municipals aufs Beste
verdient in einer für ganz Brasilien vorbild-
lichen Weise. Den Neubau der Laquaras-
Schule hat der Sturmwind auch ungerissen;
hoffentlich werden nun die Bauleute ge-
wigigter. Im übrigen trug der Fall nur
zu einem schnellen Aufrichten und Weiter-
schreiten bei. Die Laquarasbewohner leisten
12 Tage Frohndienst!

Brasilianischer Urwald.

In der Hansa waren wir geschwind
genug, und eine Kolonie hatten wir auch
bald und nun hieß es: Rogaschlagen! Wir
waren zu sechs Mann, und uns allen saul
das Herz in die Holzspanntoffeln, wie wir
vor dem Urwald standen. „Ach, ach, dieses
Gestränge und diese Beeme“ sagte mein
Bruder. Aber wir griffen mit dem Mute
der Verzweiflung an. Mein Vater hatte
einen Jacao (langes Waldmesser), den hatte
er einem französischen Soldaten, den er in
der Schlacht bei Sebana befehigt hatte, ab-
genommen; den schwang er in die Luft und
hielt eine Schlochtrede à la Steinmetz:
„Kinder, da oben steht der Feind! Er ist
stark verhasst! Ruh! Aber wir wollen
ihn bestegen! Auf zur Attade!“ Wir
griffen an. Ich kam in ein dichtes Hand-
gemeine, und sie rissen mich am Fragen, am

Arme, an den Hosen, kurz überall. Als wir
Abends herauskamen, wie sahen wir aus:
„Wo die Fegen runter hangen, sind die
Dornen durchgegangen.“

Mir ließ es keine Ruhe, bis ich den ersten
Urwalbstag in Verse zur Erinnerung gesägt
hatte:

Ferne schon sah ich die Massen
Von dem dichten Urwald da,
Aber heut erst wollt es passen,
Daß ich ihn von innen sah.

Dide Stämme, reichumflungen
Von verwirrendem Gerank;
Mancher Niefenbaum bezwungen
Von Schwarzkern, glatt und schlank.

Dornensträncker, Stachelhecken,
Nesseln, spitzes Rohrgesträuch,
Große Blätter, Sumpfe, Schweden
In der Urwaldnis Bereich.

Wenn ich dann, so tief im Walde
Wah mir mit der Art muß han'n,
Ist es mir, als wenn die falsche
Sacht mich noch mit Mollern an.

Mich durchdranz mit eifrigem Schauer,
Blatt's nicht auf mich starr und stier,
Im Gebüsch auf der Bauer
Ein vorweltlich Ungetier.

Also waren drei Jahren vergangen und
ich kam Sonntags nach Hause. Da stiegen
wir auf unsern Berg und schauten uns unser
Land an. Das Herz ging uns auf bei dieser
Sonntagsherrlichkeit. Dieser goldne Sonnen-
schein, die Papageien, Kuh und Rälber auf
der Weide und Pferde, vom Hause her Klang
das Begader der Hühner und das Krähen
der Hähne, dazwischen bellte der Hund.
Selbst ein Herz von Stein wär bei dieser
sonntäglichen Umgebung warm geworden,
leise sumnte in mir eine Weise und ich
machte mir ein Lied, das ich meiner Mitwelt
nicht vorenthalten will.

Zufriedenheit.

Wie die Felder glänzend stehen
In dem goldenen Sonnenstrahl,
Wie die Winde sanfter wehen,
Süßelnd in dem grünen Tal.

Wie die Hühner froh sich regen
Und die Enten dort im Fluß,
Wo die Schweine gern sich pflegen,
Näßung ist für sie Genuss!

Wie dort meine Pferde springen
Auf der Weide voller Mut,
Wie der Kühe Glocken klingen —
Fröhlich schwingen ich den Gut.

Von der Doffnung meines Daches,
Das nun voller Vorrat ist,
Dringen Wolken blauen Rauches,
Weldend, daß es Mittag ist.

Ach, einst wollte ich verzagen,
Wollte weiter, möglichst bald,
Konnte mir doch nicht befragen
Weines Landes dumpfer Wald.

Aber mutig zugegriffen,
Platz geschafft, recht lang und breit,
Und die Rippen zugeklüffen —
So kommt die Zufriedenheit.

P. Kl.

Aus andern Kolonien.

Für Paraguay sollte eine Kolonistenfamilie 4000 Mark, ein Lebiger 2000 Mark mitbringen. Solche Zuwanderer ließen wir uns auch gefallen. Die Paraguay-Bank will jetzt eine besondere Abteilung für Hypothekarkredit einrichten. Wenn die Grundbesitzer 18—24% Zinsen zahlen müßten, konnten sie allerdings nicht vorwärtskommen. Man vergleiche damit unsern Zinsfuß von 6% beim Spar- und Darlehenskassenverein! Auch 7 und 8% mag man sich noch gefallen lassen, besonders wenn man damit nicht Waarenschulden verzinsen muß, sondern ein wirkliches Leihkapital. Hoffentlich bringt die mit dem Bahnbau gegebene Sicherheit auch den Vorteil mit sich, daß mehr Geld in der Kolonie auch von privater Seite angelegt wird. An unternehmenden Kräften fehlt es nicht, die gerne über die bisherige Lebensart hinaus kommen möchten, da es heißt „kein Geld ist Zeit.“

Die deutschen Kolonisten am Manquihunco in Chile haben an den deutschen Gesandten daselbst eine Bittschrift eingereicht, um sie gegen eine Vergewaltigung seitens der chilenischen Regierung zu schützen. Viele dieser Kolonisten erstelien nun mündlich oder probitorisch die Erlaubnis auf den Staatsländereien zu arbeiten und haben es auch getan und dieselben in schönes Ackerland umgewandelt, Brücken und Wege, Kirchen und Schulen gebaut. Jetzt haben einige Gesellschaften in der Hauptstadt Santiago sämtliche Staatsländereien angefragt bekommen und verlangen die Uebergabe alles Landes, das keinen definitiven Besitztitel hat. Weiteres Land zu Kolonien wird nicht mehr abgegeben werden, sondern große Weidewälder sollen eingerichtet werden, wo die Kolonisten und deren Nachkommen eben als Knechte Verdienst haben können. Wir müssen das Land verlassen, wenn die Regierung ihr Vorhaben durchsetzt. — Recht verlockend, nach Chile zu gehen! Da kommen am Ende die deutschen chilenischen Kolonisten noch zu uns! Wir sind zwar auch nicht auf Rosen gebettet, aber die Frage der Bestittel ist klar und unanschbar bei uns. In Rio Grande do Sul haben in vielen Kolonien erst die Heuschreden verkerend gehaucht, nun hat es seit Weihnachten kaum geregnet, so daß eine sehr empfindliche Dürre eingetreten ist.

Wie es den Bayern in Argentinien ging, ist schon in der vorigen Nummer zur Sprache gekommen. Der Agent Greger, der die Hansa nicht schlecht genug machen konnte, mag sich nun an das halten, was er aus Argentinien von seinen Landsleuten zu hören bekommt. Es verhält sich so, wie wir es schon früher dargestellt haben. „Passendes Kolonienland giebt es kaum und vertrauenswürdig Kolonistoren und Landgesellschaften noch weniger. Was die ganz Unbemittelten anbelangt, so sind diese auf keinen Fall zu beneiden, mit Italienern und Einzelheimen zusammen arbeiten zu müssen.“ Für die Zeit gut bezahlter Grunderwerb mag das gehen, aber auf die Dauer ist das kein Leben, das ist auch die Anschauung der Hansa-Argentinier. Es bestätigt sich auch hier, nur

etwas umgewandelt der Satz: der deutsche Arbeiter fühlt sich, sowie er sich beikommen läßt, ins Ausland zu gehen, sehr enttäuscht und gerade aus dem gelobten Lande der Vereinigten Staaten kommen die Genossen kleinlaut zurück.“

Ueber die Ansiedlungsbedingungen in Deutsch-Südwestafrika schreibt der Reichskommissar, daß 20—25,000 Mark Anfangskapital nötig sind und daß es kräftiger Maßnahmen staatlicher Selbstaufwendungen für Menschen- und Viehtransport bedarf und trotzdem werde es schwer halten, etwas zu erreichen.

In Deutschostafrika macht die Verwaltung die Ueberlassung eines Siedlungsstückes von dem Nachweis eines Barvermögens von 9000 Mark abhängig. Solchen Zahlen gegenüber (vgl. auch oben Paraguay) ist die bei der Hansa nachzuweisende Summe von 2—2000 Mark eigentlich lächerlich wenig. Die Hansa hat in der Neuzeit unter allen überseeischen kolonialen Unternehmungen den meisten deutschen Volksgenossen ein annehmbares Heim geboten.

Förderung der Kolonisation und Einwanderung.

Willkommene Kunde kommt aus dem Munde des brasilianischen Verkehrsministers, Dr. Lauro Müller. Die Bundesregierung will die Förderung der Kolonisation sich angelegen sein lassen, in der Form, die Privatinitiative zu ermuntern durch Erteilung reichlicher Unterstützungen, wie sie schon in der lex Sincero vorgesehen waren. Der Minister entwickelte ausgezeichnete Ansichten darüber, wie dies am besten zu geschehen hat. „Den Einwanderern soll keine freie Ueberfahrt gewährt werden, womit man nur schlechte Erfolge erzielt hat; es darf nicht das Unternehmen als solches prämiert werden, sondern die Erfolge, die es aufweist; es müssen also auf vernünftiger Grundlage errichtete landwirtschaftliche Niederlassungen unterstützt werden, wo jede Familie ihr eigenes Grundstück hat.“

Schon seit Jahren vertrete ich die Meinung, daß aus humanen und staatsbürgerlichen Rücksichten die brasilische Regierung ein Unternehmen wie die Hansa unterstützen und nicht als Geldquelle benützen sollte. Ich sagte damals scharf, aber wahr, daß wir Kolonisten unter den Bedingungen des Hansa-Staatsvertrages in erster Linie Frohnarbeiter für die Kultur des brasilianischen Staates seien, dem wir ein den Zugang zur Küste absperrendes Waldgebirge durch Straßen erschließen und daraus die Wilden vertreiben. Möge die Bundesregierung den gerechten und großen Plänen Dr. Müllers geneigtes Gehör schenken. Dann wird auch der für Brasilien beschämende Fall nicht mehr vorkommen, daß Agenten von Chile die Leute aus den Kolonien Brasiliens wegholen wollen.

Zur Auswanderung nach Südbrasilien.

Die „Deutsche Hochwacht“, die seinerzeit einen so töricht verunglimpfenden Artikel gegen die Hansa gebracht hatte, giebt unter obiger Ueberschrift in der Nr. vom 6. II. 06 einem ehemaligen Hansakolonisten das Wort, der im Bezirk Itapocu gewesen war. Der Leser am Rio Hercilio wird mit Genugthuung feststellen, daß jedenfalls heute die ungünstigen Bemerkungen über die Art der Kolonisten und deren wirtschaftliche Aussichten

in der Hauptsache nicht mehr zutreffen. Der Verfasser schreibt:

Die Südstaaten Brasiliens, Rio Grande do Sul und S. Catharina sind seit langem das Ziel deutscher Auswanderung. Tüchtige, deutsche häuerliche Elemente haben blühende Gemeinwesen geschaffen. Im Staate S. Catharina hauptsächlich die Siedlungen Blumenau, Joinville, Dona Francisca und die Hansa. Der langsame aber stetige Zufluß deutscher Einwanderer ließ Siedlungsgesellschaften, wie die „Hansa“ in Hamburg entstehen. Große Ländereien wurden von den Gesellschaften gekauft, um vermessen an den Einwanderer weiterverkauft zu werden. Selbstverständlich beruhen diese Gesellschaften auf kaufmännischer Grundlage, aber nie ist eine ungerechtfertigte Bereicherung oder Ueberverteilung ihr Ziel gewesen. Jahrelang unterstützen oder stunden die Verwaltungen dem Ansiedler etwaige Forderungen. Wer aber will es ihnen verbeten, wenn sie bei arbeitsscheuen, aufrührerischen Ansiedlern die Zügel fester fassen? Und was leisten die neudeutschen Einwanderer, die auf die alten, zähen und bedürfnislosen folgten, in unberechtigten Forderungen. Man sehe sich doch diese Leute an, aus denen sich hauptsächlich die neue Hansakolonie zusammengesetzt. Abgesehen von den religiösen Gruppen wie Methodistern, Spiritisten, Baptisten, sind unter den neueinwandernden hauptsächlich Sozialdemokraten und — Anarchisten zu finden. Daß solche Elemente, die in jahrelanger Fabrikarbeit längst verlernt haben, daß man auch anders wie von der Hand in den Mund leben kann und muß, gerade günstiges Kolonisten-Material liefern, ist wohl nicht anzusehen. Zumal geht die Ueberzeugung der Leute nach Brasilien um frei zu sein. Von der erträumten Freiheit ist aber auch keine Rede. Daß ihrer aber auch noch eine Arbeitsleistung harret, gegen die die schwerste 15stündige Arbeit in Deutschland ein Pindelspiel ist, erscheint ihnen als besondere Schikane der Kolonisations-Unternehmen. Ein Beispiel, das typisch für fast alle solche Leute ist. Mit riesigen Fischen und Stücken, die Plinte in der Hand geht in den Urwald. Nach wird eine kleine Lichtung geholt, ein kleines Hüttchen aufgebaut und fort geht zur mühevollen, ertragarmen Jagd. Das vorhandene Wild ist bald weniger erlegt als verschengt, der Kredit beim Mendict aufgebraucht und endlich entschließt man sich zum rohen und bauen. Besserwisserlei verschont wohl auch bald den gutmeinenden Nachbarn und das Glend beginnt. Hat nun auch noch der Kolonist blindlings gekauft und erbebt nach Wochen, daß 3/4 seines Landes Gebirgsland ist, macht er für alle seine Fehler die Verwaltung verantwortlich. Freilich, nach deutschen Begriffen ist dies Land auch schon unbebaubar. Der dümmste Brasieler aber belehrt sie eines Besseren. Ergiebt sich nun auch noch der Kolonist, wie ich häufig den Cachaca, sind die übelsten Verhältnisse die Folge.

Freilich darf ja zwar auch nicht verkannt werden, daß selbst bei zähem Fleiß und überaus harter Arbeit der Kolonist keine Reichtümer erwerben kann, da das Jagdgebiet für seine Erzeugnisse fehlt, das Geld nicht vorhanden, und er beim Tauschgeschäft vom Mendicten abhängig ist. Durch Bildung von Genossenschaften könnte er seine Lage wesentlich verbessern. Auch werden die demnächst fertiggestellten Eisenbahnverbindungen mit dem Hafen S. Francisco vieles vortheilhaft ändern. Zu errichtender Schnelldampferverkehr mit Europa müßte auch für S. Catharina einen erheblichen Aufschwung be-

deuten. Findet sich nun noch ein lohnender Ausfuhrartikel (Bananen oder deren Fabrikationsprodukte, Tabak, u. s. w.) dürfte gerade der Staat S. Catharina für eine deutsche Auswanderung, wie auch Rio Grande do Sul, nur zu empfehlen sein, obwohl eine Auswanderung überhaupt nicht zu empfehlen ist. Mander lernt dort in dem „berühmtesten Polizeistaat Deutschland“ sein einziges Ideal erkennen. Nochmals also: Nicht Reichthum, sondern leidlicher bäuerlicher Wohlstand ist zu erwerben. Und das mit wenigen größtentheils aber gar keinen Mitteln.

Viehzuchtstation in Blumenau.

Unter der trefflichen Verwaltung des Herrn Superintendenten Schrader hat das Municipium auch Mittel ausgeworfen für die Begründung einer Zuchtstation mit Kaffetieren, bei Herrn R. Hirsch. Dies war nötig, da die staatliche agronomische Station sich nur mit dem Pflanzenbau befaßt. Herr Hirsch erreicht in der Aufzucht von Jungvieh großartige Erfolge; ich glaube, er zieht die Kälber und Rinder nur zu mastig auf, da sie doch nicht für die Fleischverwertung gezogen werden. Es ist aber sehr von Wert, zu zeigen, welche schöne Tiere mit einem Jahre schon dastehen können. Ein Schwein von 12 Monaten ist ebenso ein nachahmenswerthes Beispiel für Züchter und Mäster. Zum Winterfutter bereitet Herr Hirsch Heu und erhält sommers durch mehrmaligen Schnitt bedeutende Grasmengen aus seinem Pflanzgarten, aus dem die frühtragenden Orangenbäume her neuen Kolonisten besonders

2. Aufzucht von Jungvieh

unter Berücksichtigung des Nährstoffgehaltes der verschiedenen Futtermittel.

(Schluß.)

Neben der Weide gibt es aber hier noch mancherlei Futtermittel, die in Bezug auf Nährwert getrost den Futtermitteln der gemäßigten Zone an die Seite gestellt werden können. Namentlich sind dies die verschledenen Knollenfrüchte wie Maniok, Bataten, Yam. Auch gebelien hier die Wurzel- und Knollengewächse, wie wir sie brüben haben sehr gut, und es ist nicht genug anzuraten, dieselben zum Zwecke der Fütterung von Rindern fleißig zu kultivieren. So ist z. B. die Runkelrübe, die ja brüben hauptsächlich als Weisfutter im Winter gegeben wird, auch hier als solches empfehlenswert. Nach Prof. Wolf enthält die Runkelrübe

Wasser	88,0 Prozent
Asche	0,8 "
Rohprotein	1,1 "
Rohfaser	0,9 "
Stickstoff	
freie Extrakt	
Stoffe (inkl. Zucker, Stärke)	9,1 "
Rohfett	0,1 "

Nehmen wir nun zum Vergleich die Batate, so sehen wir, daß dieselbe im wesentlichen, bezüglich des Nährstoffgehaltes getrost an die Seite der Runkelrübe gestellt werden kann. Nach Semler (Tropische Agrikultur, enthalten Bataten-Knollen:

Wasser	74,0 Prozent
Eiweißstoffe	1,5 "
Stärke	10,0 "
Zucker	8,0 "
Pektose und Gummi	2,2 "
Rohfaser	2,8 "
Asche	1,5 "

Außerdem hat man in den Ranken noch ein gutes Futter, das nicht nur sehr gerne genommen wird, sondern auch bezüglich des Nährwertes jedenfalls mit den Runkelblättern gleichgestellt werden können. Die Bataten-ranke hat aber auch noch den Vorteil, daß sie bei den Tieren keinen Durchfall hervorruft, wie die Runkelblätter welche infolge ihres Gehaltes an Oxalsäure die Tiere oft berart abführen, daß sie ganz herunterkommen.

Eine weitere Knollenfrucht ist Maniok in seinen mannigfachen Variationen (bis zu 40% Stärke enthaltend). Diese Knollenfrucht ist ebenfalls ein sehr gutes, namentlich milchtreibendes Futter. Yamsknollen werden mehr an Schweine verfüttert. Au Grünfütter ist noch zu erwähnen Grünmais und Sorghum. Diese beiden Futtermittel können nicht genug zum Anbau empfohlen werden. Die Analyse ist folgende. Mais grün:

Wasser	82,9 Prozent
Asche	1,3 "
Rohprotein	1,2 "
Rohfaser	5,2 "
Stickstoffr. Extr. Stoffe	8,8 "
Rohfett	0,6 "
	100,0 Prozent

Sorghum:	
Wasser	77,3 Prozent
Asche	1,1 "
Rohprotein	2,5 "
Rohfaser	6,7 "
Stickstoffr. Extr. Stoffe	11,7 "
Rohfett	0,7 "
	100,0 Prozent

Sorghum ist demnach nährstoffreicher noch als Grünmais und sollte derselbe als Grünfütter als Beigabe zur Weide mehr angebaut werden zumal er sehr gerne gefressen wird. Ich selbst habe den von der Direktion gratis verabsolgt Samen ausgesetzt. Die Stengel wurden höher als die längsten Maisstengel. Den ersten Schnitt fütterte ich ab, den zweiten Schnitt ließ ich zu Samen stehen und habe so viel Samen, daß ich zum weiteren Anbau gedeckt bin. In allem genommen ist Sorghum eine gute Grünfütterpflanze die angebaut zu werden verdient. Es giebt natürlich außer diesen angeführten Futterpflanzen noch eine ganze Menge anderer, welche alle zu benennen zu weit führen würde. Aus der Summe der Nährstoffe der einzelnen zur Verfügung stehenden Futtermittel kann man nun ungefähr die Fütterung zusammenstellen um eine Ration pro Kopf und Tag zu bekommen wie sie Rinder in den einzelnen Wachstumsperioden brauchen.

3. B. brauchen wachsende Rinder im Alter von 2—3 Monaten und ca. 75 kg Lebendgewicht:

22% Org. Substanz im Ganzen
4% Eiweiß oder Protein
13,8% Kohlehydrate (Stärke, Zucker)
2,0% Fette.

Summe der Nährstoffe 19,8 Prozent. Nährstoffverhältnis, d. h. Stickstoffhaltige zu den Stickstofffreien wie 1 zu 4,7.

Da hier nicht reine Stallfütterung, wenigstens einen Teil des Jahres, herrscht, so ist es schwer, eine richtige Norm zusammenzustellen.

Jedoch sollte sich jeder bemühen durch Auswahl und Zusammenlegung des Futters ein den Tieren nicht nur dem Volumen nach, sondern auch den Nährstoffen nach bestmögliches Futter zu reichen, nur dann werden wir mit unserer Nachzucht günstige Resultate erzielen.

*) Im Laufe der Zeit wird eine solche Norm für hiesige Verhältnisse zusammengestellt und veröffentlicht werden.

Futtererträge.

Maniok u. Alipim: Nach Semler 1-6 kg Knollen pro Pflanze. Ich nahm eine Probe u. erhielt jetzt von einem 1 1/2 jährigen Stock Alipim 5 1/2 kg, wovon 1/2 kg für den Tischgebrauch wegen Verholzung noch abgerechnet werden muß. Bei Maniok hatte ich einzelne Knollen bis zu 4 kg (2 jährig). Zwischen der Pflanzung war bei Alipim u. Maniok 2 mal Mais gebaut. Bei einem Durchschnittsertrag von 5 kg pro Stock, 2 jährig, ergeben bei 2500 Pflanzen auf den Morgen (1 Stock auf 1 □ m) 12500 kg oder 250 Zentner, was mit dem Mittel bei Semler übereinstimmt. In Deutschland rechnet man Höchstertäge von Kartoffeln bis zu 150 Ztr auf den Morgen, mittel bis zu 100 Ztr, in einjährigem Umtrieb, aber natürlich mit starker Düngung.

Grünmais berechnet man in Deutschland auf 1000—1500 kg Masse auf den Morgen. Wir pflanzen besser Sorghum oder Theosinte, die 2 u. 3 mal geschnitten werden können. Der Knollenertrag der Batate wird angegeben bis zu 120 Ztr. pro Morgen.

Von Grandinova habe ich von einem jungen Stock am Weihnachten 2 kg Grünfütter, Anfang März 5 kg geschnitten. Der Stamm hat jetzt die Dicke eines Mannsarmes. Die Zweige wurden geschnitten, nicht heruntergerissen. Bis zum Schluß des Betriebsjahres ist noch auf 3 kg zu rechnen, das würde einen Jahresertrag von 10 kg geben, bei 1200 Bäumen auf dem Morgen eine Futtermasse von 12000 kg, also daß 10-fach vom Grünmaisertrag in Deutschland. Dabei ist allerdings viel unverbautliche Holzfasern die eine Zugabe von Stroh zur Magenfüllung nützlich macht. Man würde bei 50 kg Grünfütter auf den Kopf mit dem Jahresertrag einer Grandinova-Pflanzung eine Kuh 240 Tage lang ernähren können.

Eine Analyse über den Nährwert dieses vom Wald gebotenen Futtermittels kenne ich nicht; Die Praxis lobt es, nur muß man es so einrichten, daß man nicht zu viel Zeit beim Zusammenfuchen verliert. Am Futter würde es also nicht fehlen, aber an gutem Vieh ist noch Mangel und an einer rentablen Milchverwertung. Sommers ist es doch z. B. nicht möglich, in den Bretter- und Lattenhütten kühle Räume zu haben, in denen die Milch richtig austrahmt. Da muß Wandel geschaffen werden.

Bewertung der Erzeugnisse.

Herr Direktor Sellin hat von den Kaufleuten, die damit handeln, folgende Erlundigungen eingezogen:

Bieneuwachs: Der Markt liegt gegenwärtig unter dem Drucke der russischen Verhältnisse (Rußland ist unser größter Käufer) sehr ruhig und in weichender Tendenz. Der heutige Wert für gutes Brasil-Wachs disponible Ware, ist M. 2,80/2,82 p. Ko.

Bei allen Wachs-Geschäften handelt es sich natürlich stets nur um reine, d. h. unverschäzte Ware. Im großen Ganzen sind Verfälschungen bei Brasil-Herkunft jedoch sehr ungewöhnlich und nur selten zu verzeichnen.

Honig: Die Brasil-Herkunft ist sehr beliebt. Leider wurde hiervon in der letzten Zeit wenig herangebracht. Die Ware kommt meistens in Kisten à 2 Kanister à 50 Pfund deutsch zur Verschiffung, und schwankt der heutige Wert von M. 19.— 24.— per 50 Ko nach Qualität und Farbe, / 1 0/10 Decort, 3 0/100 Abschlag, Tara 2 1/2 Pfund deutsch per Kanister.

Es wäre darauf zu achten, daß die Ver-
schiffer nur reinlichste saubere, gut gereinigte
Kanister verwenden.

Vermuth, welcher bisher hauptsächlich
von Ungarn und Rußland eingeführt ist,
kann nicht ein sogenannter Markt-Artikel
genannt werden, da am Plage keine Lager
von dem Artikel gehalten werden, er in zu
geringen Quantitäten gehandelt wird und
das erforderliche Quantum sehr schnell auf
dem Wasserwege bezogen werden kann.
Momentaner Preis M. 30. — per 100 Kg.

Das Gleiche gilt von Majoran, Ci-
tronen-Melisse u. Kamillen.

Majoran wird von Belgien und Frank-
reich sehr vorteilhaft eingeführt, heutiger
Preis M. 80. — p. 100 Kg.

Citronen-Melisse ist ein Artikel, welcher
nur in sehr geringen Mengen eingeführt
wird. Heutiger Preis M. 110. — p. 100 Kg.

Kamillen ist schon ein bedeutender Um-
satz, hauptsächlich zur Erntezeit. Heutigen
Preis M. 50 — 70. — p. 100 Kg. je
nach Qualität.

Zugwer ist das einzige, welches man als
Markt-Artikel rechnen kann, in der Haupt-
sache geht Bengal — Cochin. u. African.
Zugwer.

Dieser Artikel wird in großen Quanti-
täten gehandelt, nach jedesmaligem Muster.
Die Preise der Gewürz-Kräuter richten
sich nach der Ernte und Herkunft und Nach-
frage.

Zugwer. Brasilianische Provenienz ist
gänzlich unbekannt und bitten wir Sie Ihrem
Hause dringend abzurufen dieses Produkt in
frischem Zustande nach hier zu senden.

Im Handel kommt ausschließlich getrock-
nete Ware vor. Dieselbe wird bezogen von
Africa, Vorder-Indien und Japan sowie
Jamaica. Roh-Ware, also ungekühlt von
Africa, (Cochin, Bengal), gekühlte und
gebleichte Ware von Cochin, Jamaica, Japan.

Heutige Werte: Bengal. M. 26. —
Japan M. 25. — Africa M. 22. — p.
50 Kg.

Cochin C. 40, B. 44. Jamaica 40—50
M. p. 100 Kg.

Gemüsebau.

Die Firma Stenger u. Rotter in Erfurt
schreibt:

Im Besitze Ihres w. Gefrigen senden
wir Ihnen anbei als Druckfachen zur gefl.
Weitergabe an Ihre Kolonisten nach Süd-
brasilien 10 Exemplare der Broschüre „Tropi-
scher Gemüsebau“ und fügen 1 Haupt-
katalog für 1906 und 5 vorjähr. Export-
kataloge bei.

Die Broschüre wird sonst à 75 Pfg.
abgegeben, 10 Expl. kosten M. 5. —, für
Kunden gratis, wenn Sie uns also einige
Ordres auf Samen etc. vermitteln, so rechnen
wir ebenfalls nichts für die Broschüren.

Vielleicht finden sich nach Durchsicht
unserer Kataloge drüben eine Anzahl Ihrer
Kolonisten, welche durch Ihre Vermittlung
gemeinschaftlich Samen etc. beziehen wollen,
wie dies bereits vielfach seitens unserer
Abnehmer in Brasilien z. B. des landwirts-
schaftlichen Vereins in São Bento, Sta.
Catharina, der Fall ist.

Wir liefern unsere Waren excl. Ver-
packung ab hier und gewähren 10 % Ex-
portrabatt vom Netto-Warenbestande und
2 % Kaffasskonto.

Sollten Sie noch mehr Broschüren etc.
benötigen, so stehen solche gern zu Diensten.

Seidenbau.

Für denjenigen Kolonisten der „Gansa“,
welche sich mit Seidenbau befassen wollen,
dürfte die Nachricht von Wichtigkeit sein,
daß Herr Direktor Mörsch sich der Sache
annehmen will und Zuchtmaterial des Seiden-
spinnerns zu beschaffen verhielt. Es sollen
dann Eier des Seidenspinnerns Bombyx
mori, welcher die beste Seide liefert, einer
geeigneten Zuchtstelle überwiesen werden.
Sobald daselbst eine Vermehrung des kost-
baren Insektes erfolgt ist, kann eine Vertei-
lung an solche Kolonisten geschehen, die sich
auf den Seidenbau eingerichtet haben.

In Brasilien wird längst Seide mit
gutem Erfolg gezogen. Im Jahre 1873
erregte gerade die brasilische Seide, welche
vom rohen Kokon bis zur höchsten Vollendung
der Seiden-Bearbeitung vorlag, berechtigtes
Aufsehen. Schreiber dieser Zeilen war ganz
erstaunt über die Zartheit der massenhaft
ausgestellten Seidenbau-Objekte aus Brasilien.
Wer sich daher auf Seidenbau einrichtet,
darf einer sicheren Einnahmequelle gewiß sein.

Es fragt sich nun, welche Einrichtungen
sind hierfür zu treffen.

Zunächst müssen einige Duzend Maul-
beerbäume gepflanzt werden. Dieselben kann
man, wo keine Bäumchen erhältlich sind, aus
Stecklingen ziehen. Letztere liefern schon
nach 1/2 Jahr Futter für eine kleine Anzahl
von Seidenraupen. Nebenbei gesagt geben
die Maulbeerbäume vorzügliche Schatten-
bäume auf der Weide ab, brauchen also
keinen eigenen Platz zu beanspruchen.

Sodann muß ein Raupenhaus gebaut
werden. Dasselbe muß dicht genug sein, um
das Entkommen der Raupen zu verhindern,
wird also am besten aus Brettern gebaut,
gedielt und mit Schindeln gedeckt. Um den
durchaus notwendigen Luftdurchzug zu schaffen,
werden Fenster aus Gaze, sogenannte Fliegen-
fenster angebracht. Die Größe des Hauses
richtet sich nach dem Umfange des beab-
sichtigten Seidenbaus, muß jedoch immer so be-
schaffen sein, daß man bequem darin sich be-
wegen kann. Indessen dürfte ein Raupen-
haus von 2 Meter im Quadrat schon für
den Anfang genügen.

Ueber weitere Einrichtung, sowie Füt-
terung der Raupen zc. erschien ja wohl be-
reits an dieser Stelle ein umfassender Ar-
tikel, der namentlich die Fütterung der Tiere
vom ersten Entstehen an, aufs Genauste be-
rechnete. Indessen dürfte es noch Manchen
interessieren, über Leben, anderweitige Be-
handlung, Feinde der Tiere zc. Einiges zu
erfahren und werde ich mir erlauben, mit
Nächstem darüber aus meinen eingelegten Er-
fahrungen mitzutheilen.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich zur
unentgeltlichen Abgabe von Stecklingen des
Maulbeerbaumes gern bereit bin.

E. Venbrath.

Kronenburger Viehpulver
garantiert echte Marke
vielfach prämiert
bestes

Mast- und Nährpulver
für Pferde, Rinder, zc.

CREOLIN

sowie sämtliche Tierarzneimittel stets
zu haben in der Apotheke von
H. Brandes. Blumenau.



Geschäftsstelle für Vermittlung, Kosten-

anschläge und Einrichtung von Kolonie und
Kampfgütern in der Gansa, Santa Catharina
und Südbrazilien, eingerichtet für Leute,
welche Mittel aufzubringen haben; 2—5000
Mark zur Einrichtung von 1—2 Kolonien,
5000 Mark und mehr zur Einrichtung von
Großkolonien, (3 und mehr Kolonielosen),
20000 Mark und mehr zum Erwerb von
Kampfländereien.

Gesucht ein Gesellschafter mit 4 bis
5000 Mark zur Einrichtung einer Schweine-
züchterei und Mästerei in größerem Maßstabe
in der Gansa. Für Kapital und Zinsen wird
Garantie geleistet. Zum Verkauf angeboten
sind auf dem Hochland von S. Catharina,
in den Municipien Vages und Campos Novos
größere und kleinere Ländereien zur Viehzucht,
Ackerbau, Holz- und Mateausbeutung geeig-
net. Sitz der Geschäftsstellen:

In Deutschland:

Hauptverein für deutsche Ansiedler und
Auswanderer, Wigenhausen Bez. Kassel.

In Brasilien:

Hammonia, Kolonie Gansa, Blumenau
(Südbrazilien).



Ferkel und eine gute Milchkuh

hat zu verkaufen Schill Sellin.

Herr Bierhold, Taquaras giebt

Sorghum-Samen

an die Kolonisten ab.

Mutterschweine und Ferkel

sehr bewährter englischer Kreuzung

Palmer.

Gansa-Fumo und Kautabak

ist in Rollen von 2 bis 10 Kilo billig zu
verkaufen, Kolonie Mirador gegenüber von
Neudorf. Auch Austausch von Ferkeln
guter Rasse.

H. Kemmer

Blumenau—Badenfurt,

fertigt nach bewährten Systemen an

Futterschneidmaschinen,

Maisrebbler zc.

Solide Arbeit!

Billige Preise!

Alleinverkauf

eines Gebrauchsartikels medizinischer Art,
der in jeder Familie dauernd und mit bestem
Erfolge Verwendung findet, zu vergeben.

Für Kaufhäuser oder Handelsleute, die
feste Niederlage übernehmen, bezügell geeignet.

Albert Heinemann, Hamburg I. Postfach.

Kirchennachrichten.

Sonntag, 1. April Gottesd. in Sellin 1/2, 10 Uhr.
Hammonia Konfirmation: unterricht 2 Uhr.
Palmsonntag, 8. April Hammonia Konfirm. 9 Uhr.
Karfreitag, 16. April Hammonia hl. Abendmahl 1/2
10 Uhr, Oberer Rafael Gottesd. 1/2, 4 Uhr.
Osterfest, 13. April Rafael Gottesd. 1/2, 10 Uhr. Neu-
Bremen Gottesd. 3 Uhr.
Ostermontag, Scharlach Gottesd. 1/2, 10 Uhr.
Sonntag, 22. April Taquaras, Gottesd. 1/2, 10 Uhr.
Hammonia, Konfirm., Töchter 1/2, 3 Uhr.
Sonntag, 29. April, Neubremen Gottesdienst u. hl.
Abendmahl 1/2, 10 Uhr.